

Schritt wurde der Apparat verringert, der Mitarbeiterstab verkleinert, Abteilungen zusammengelegt. Aber die Anforderungen, die wir an die Mitarbeiter stellen, sind größer geworden. Im Jahre 1957 muß die Bezirksleitung zwar mehr Initiative in den Hauptfragen entfalten und durch ihre Mitarbeiter noch kühner und ideenreicher direkt unter den Massen und vor allen Dingen in den Kreisleitungen der Partei und in den Großbetrieben auftreten, aber wir schreiben den Genossen nicht alles vor, sondern leiten und beraten sie in den grundsätzlichen Fragen. Noch vor Jahren mußten wir z. B. wöchentlich viele Genossen aus unserem Apparat in den größten Betrieb unseres Bezirkes, die Warnow-Werft entsenden. Mit wieviel Schwierigkeiten haben sich die Genossen auf der Werft herumgeschlagen, was haben unsere Mitarbeiter dort alles entdeckt, was nicht in Ordnung war, und wie wenig, obwohl sie manches korrigierten, konnten sie wirklich ändern. Inzwischen sind die Genossen auf der Werft politisch weiter gewachsen. Auch in unserer Kaderpolitik haben wir einige Änderungen vorgenommen. Zum Beispiel wurde der Leiter der Abteilung Organisation und Kader der Bezirksleitung, ein sehr erfahrener Genosse, der auch schon mehrere Jahre als Kreissekretär gearbeitet hat, der Parteiorganisation der Werft als 1. Sekretär vorgeschlagen und auch gewählt. Kürzlich haben wir den Leiter der Abteilung Wirtschaft, einen sehr erfahrenen Meister des Schiffbaus, der auch organisatorische Fähigkeiten besitzt, als Direktor der Warnow-Werft vorgeschlagen. Er ist inzwischen als Betriebsleiter eingesetzt worden. Der 2. Sekretär der Parteileitung dieses Betriebes ist ein Genosse mit Ingenieurkenntnissen, der auf der Werft nach dem 30. Plenum in ideologischen Auseinandersetzungen eine sehr positive Rolle gespielt hat. Mit diesen Genossen in der politischen und wirtschaftlichen Leitung der Warnow-Werft können auch die Parteimitglieder in den Grundorganisationen die Massenarbeit qualifizierter durchführen, und viele Fragen können nun unmittelbar im Betrieb geklärt werden. Wir konnten einen solchen Schritt unternehmen, weil sich in der Bezirksleitung selbst neue Kader entwickelt haben. Gewiß ist dieser Weg nicht überall möglich, aber alle Leitungen sollten prüfen, wie sie die großen Erfahrungen der qualifiziertesten Genossen noch stärker für die Praxis wirksam machen können.

Auf welchem Gebiet die Genossen auch immer arbeiten, überall bestätigt sich die grundlegende Lehre, daß die neuen Aufgaben nur zu lösen sind, wenn in den Parteiorganisationen Klarheit über Weg und Ziel unseres Kampfes herrscht. Führen kann man doch nur dann, wenn man selbst weiß, wohin es geht. In den Abteilungen für Volksbildung der Räte und in den Schulen müssen sich die Genossen z. B. nach dem 30. Plenum Gedanken darüber machen, wie der sozialistische Inhalt unserer Schule gestaltet werden soll. Die Genossen der Großen Stadtschule in Rostock haben unsere Vorschläge hierzu ernst genommen; sie haben sich mit dem Ideengehalt der Erziehung in den Grund-, Mittel- und Oberschulen beschäftigt und kamen zu dem Resultat, daß es nicht mehr genügt, von demokratischer Schulreform zu reden. Anfangs waren es nur einzelne Lehrer, die in der Großen Stadtschule und in einigen anderen Schulen unseres Bezirkes die Auseinandersetzung im Lehrkörper der Schulen begannen. Doch die Diskussion riß nun nicht mehr ab. Mehrere Hundert Genossen Lehrer diskutierten mit uns in Versammlungen. Es hat Monate gedauert, bis einzelne gute Genossen in Rostock, Saßnitz, Stralsund und anderen Orten sich von alten Gewohnheiten befreit hatten und die im Keim vorhandenen richtigen Gedanken formulieren konnten und in die Offensive gingen. Aber es gelang. In der Großen Stadtschule in Rostock wurde der Durchbruch gemacht. Nachdem zunächst die